

Arbeitgeberverband der Banken in der Schweiz (AGV Banken)

Arbeitgeberpolitik ist Teil der Finanzplatzförderung

Der Arbeitgeberverband der Banken in der Schweiz besteht seit anfangs 2010. Mit bereits mehr als 100 Mitgliedsinstituten rechtfertigt sich das Bedürfnis des Finanzplatzes Schweiz nach einem Verband, der die Interessen der Banken in Arbeitgeberfragen vertritt. Der AGV Banken trat an die Stelle der zwischen 1920 und 2009 aus den Platzbankenverbänden lose zusammengesetzten Arbeitgeberorganisation der Banken AGO. **Markus Geiger**



Bild: Keystone/Gaetan Bally

Finanzplatz Schweiz: Bereits mehr als 100 Banken gehören heute dem AGV Banken an.

Auf Anhieb wird die Bankbranche kaum mit Sozialpartnerschaft oder Gesamtarbeitsverträgen (GAV) in Verbindung gebracht. Das überrascht umso weniger, als Banken nicht im Brennpunkt gewerkschaftlicher Forderungen stehen oder gar Schauplatz von Arbeitskämpfen sind. Doch gerade ein Streik des Bankpersonals war 1919 Anstoss für die Schaffung eines kollektiven Arbeitsvertrags und damit Auslöser dafür, dass die Branche seit nunmehr gut 90 Jahren ein Klima des Dialogs im gegenseitigen Respekt zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften pflegt. Von 1920 bis 2009 wurden die patronalen Interessen der Banken durch die Arbeitgeberorganisation der Banken in der Schweiz vertreten, einem Zusammenschluss der Platzbankenverbände unter Führung des Verbands Zürcherischer Kreditinstitute (VZK). Mit der Absicht einer möglichst breiten Abstützung hat sich die Schweizerische Bankiervereinigung in Zusammenarbeit mit dem VZK Mitte 2009 dazu entschlossen, die Arbeitgebervertretung der Banken neu aufzustellen. Seit anfangs 2010 sind sämtliche Arbeitgeberthemen der Banken angesiedelt im AGV Banken, dem

Arbeitgeberverband der Banken in der Schweiz mit Sitz in Basel. Präsident ist Josef Meier (Credit Suisse), die Geschäfte führt der Jurist Dr. Balz Stückelberger.

Nicht alles, aber vieles ist neu

«Erstklassige Arbeitsmarktbedingungen für konkurrenzfähige Arbeitgeber und attraktive Arbeitsplätze»: Mit dieser Vision ist der neue Verband gestartet. Balz Stückelberger: «Damit kommt zum Ausdruck, dass wir die Arbeitgeberfragen als wichtigen Teil der Finanzplatzförderung verstehen.» Die strategischen Geschäftsfelder sind die eines klassischen Wirtschaftsverbands. Allen voran die Interessenvertretung auf verschiedenen Ebenen, das Monitoring von Gesetzgebung, Verwaltungspraxis, Rechtsprechung sowie Teilnahme an Vernehmlassungen. Im politischen Bereich kann auf die Anbindung an die Bankiervereinigung mit ihrem gut ausgebauten Lobbyingnetz zurückgegriffen werden; der AGV Banken seinerseits ist zur Hauptsache auf der fachlichen Ebene aktiv. Im Zentrum der Dienstleistungen für die Mitglieder stehen In-

formation, Beratung und Ausbildung in arbeitsrechtlichen Fragen; telefonische Rechtsauskunft wird in Zusammenarbeit mit dem Centre Patronal angeboten.

Rund die Hälfte der Aufgaben nimmt die Sozialpartnerschaft in Anspruch. Dazu gehört vorab der Dialog mit dem Schweizerischen Bankpersonalverband und dem Kaufmännischen Verband. Basis der Gespräche bildet der GAV, die Vereinbarung über die Anstellungsbedingungen der Bankangestellten (VAB). Ausgeklammert sind Salärverhandlungen, diese finden auf Betriebsebene statt. Der Verband tritt lediglich im Falle eines Scheiterns solch interner Ausmachungen in einem so genannten Eskalationsverfahren auf den Plan.

Von Bedeutung sind die Beziehungen zum Ausland. Dazu unterhält der AGV Banken als Mitglied des Banking Comitee for European Social Affairs rege Kontakte zum Europäischen Dachverband der Banken (European Banking Federation).

Wertvoller Know-how-Pool

In der Startphase galt es für den elfköpfigen Vorstand das Fundament zu schaffen, Mitglieder zu akquirieren – mit Erfolg: Heute gehören dem Verband bereits 104 Banken an. Zusammen beschäftigen diese 78 200 oder rund 70 Prozent aller Mitarbeitenden auf dem Bankenplatz Schweiz; 68 000 oder 61 Prozent der Angestellten sind der VAB unterstellt. Diese Tatsache legitimiert den Verband, repräsentativ für die Banken zu sprechen. Die Aufbauphase ist nun überwunden. Balz Stückelberger führt den AGV Banken in Personalunion. In der täglichen Arbeit bewähren sich die schlanken Strukturen.

Dazu tragen zwei Faktoren bei. So erlaubt zum einen die – auch räumliche – Nähe zur Bankiervereinigung das Nutzen von Synergien. Dies vor allem im Lobbying auf dem nationalen politischen Parkett. Zudem sind Aus- und Weiterbildung Sache der Bankiervereinigung, teils unter Mitarbeit des AGV Banken. Beispielsweise im «Projekt LLL» (lebenslanges Lernen), wo mittels flächendeckender Befragung Angaben über Bildungsbedürfnisse, Lerngewohnheiten und -defizite von Bankangestellten erhoben werden. Zum anderen ver-



Bild: Dominik Plus

Führt die Verbandsgeschäfte: Balz Stückelberger.

weist der Geschäftsführer auf die Bedeutung der Milizarbeit: «Grossbanken verfügen über Spezialisten für jedes Thema, Personal aus der Praxis, das bei Bedarf unentgeltliche Leistungen für den AGV Banken übernimmt. Dem Verband steht damit ein wertvoller Know-how-Pool zur Verfügung.»

In der breiten Öffentlichkeit ist der AGV Banken bisher wenig in Erscheinung getreten. Vorerst konzentrierte man sich auf die Tätigkeit nach innen. Stückelberger: «In der Konsolidierungsphase geht es in erster Linie darum, weitere Mitglieder zu gewinnen und von Ansprechpartnern wahrgenommen und anerkannt zu werden. In einer nächsten Stufe fassen wir einen Ausbau der Aufgaben ins Auge, denkbar wäre dies etwa im Bereich Human Resources.» Eine Zwischenbilanz zeigt, dass seit der Gründung bereits Gewichtiges in Gang gesetzt worden ist.

Themenführerschaft hat der AGV Banken mit dem Pilotprojekt Vertrauensarbeitszeit übernommen, eine erleichterte Form der gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitszeiterfassung, abgestimmt auf moderne Lebens- und Arbeitsformen. Ziel ist, das atypisch rückständig geregelte Element der Zeiterfassung im sonst liberalen Arbeitsgesetz den Realitäten anzupassen. Acht Banken sind am Versuch beteiligt, der seit nunmehr zwei Jahren läuft und Ende 2011 mit einem Schlussbericht des Seco endet. Im Projekt involviert sind neben den Banken und dem Seco auch Arbeitsinspektorate sowie die Gewerkschaften.

«Uns geht es nicht um eine Sonderregelung für die Banken», betont Balz Stückelberger. «Vielmehr wollen wir Erfahrungen sammeln, die auch anderen Branchen von Nutzen sein werden.»

Sorge tragen zum flexiblen Arbeitsrecht

Die Rahmenbedingungen für den Finanzplatz hinsichtlich arbeits- und sozialrechtlicher Fragen beurteilt der AGV Banken in der Schweiz überwiegend als gut. Unbefriedigend, aber nicht akut ist aus der Sicht der Banken die restriktive Handhabung des Bundes bei der Freigabe von Kontingenten für Drittstaatenangehörige. Gemeinsame Proteste mit der in dieser Sache federführenden IT-Branche führten wohl zu einer gewissen Lockerung. Nach wie vor sei es trotzdem schwierig, den Bedarf an dringend benötigten Fachspezialisten abzudecken, heisst es beim AGV Banken. Vor allem aber gelte es zum liberalen Arbeitsrecht und zum flexiblen Arbeitsmarkt Sorge zu tragen. Auf keinen Fall sollten die Arbeitskosten durch Forderungen nach sechs Wochen Ferien oder einem verschärften Kündigungsschutz weiter erhöht werden. Geschäftsführer Balz Stückelberger: «Wir dürfen das gut funktionierende System nicht leichtfertig aufs Spiel setzen und müssen wohl oder übel eine Verteidigungsstrategie verfolgen. Wenn es gelingt, die Rahmenbedingungen zu halten, ist schon viel erreicht.» ■

AGV Banken

Arbeitgeberverband der Banken in der Schweiz

Mitglieder: 104

Beschäftigte: 78 200

Präsident: Josef Meier (Credit Suisse)

Geschäftsführer: Dr. Balz Stückelberger

Kontakt:

AGV Banken, Dufourstrasse 49

Postfach 4182, 4002 Basel

Tel. +41 (0)61 295 92 95

info@agv-banken.ch, www.agv-banken.ch